

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin haben das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben an den Bürgermeister Dr. Zelinka zu erlassen geruht:

„Lieber Herr Bürgermeister. Mit dem Gefühle der Freude über die Rückkehr nach Wien innig verbunden ist Meine herzliche Dankbarkeit für den schönen festlichen Empfang, der Mich hier, in Meiner zweiten Heimat, überraschte.“

„Wien und Oesterreich sind Mir dadurch so wie durch die innige Theilnahme, von welcher Ich und Mein kaiserlicher Gemal während Meiner Krankheit aus allen Theilen des Reiches die rührendsten Beweise erhielten, wenn möglich, noch mehr lieb und werth geworden.“

„Ich möchte, daß man dieß erfahre, und bitte Sie, es den Wienern bekannt zu geben.“

„Schönbrunn, am 26. August 1862.“

Elisabeth m. p.“

Am 26. August 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 58 die Verordnung des Ministeriums des Aeußeren, des Staatsministeriums, dann der Ministerien des Handels, der Polizei und des Kriegswesens vom 9. Juli 1862 — wirksam für das ganze Reich — über die gegenseitige Aufhebung des gesandtschaftlichen Pabvisa-Zwanges gegenüber den Regierungen von Baiern, Dänemark, Belgien und der schweizerischen Eidgenossenschaft;

Nr. 59 den Erlass des Finanzministeriums vom 18. August 1862, in Betreff des Rittinger'schen und Jacquier'schen Spiritus-Messapparates;

Nr. 60 die Verordnung des Finanzministeriums vom 18. August 1862 — gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches und der Militärgrenze, mit einer Veränderung der Verordnung vom 27. November 1860 (N. G. B. Nr. 265).

Wien, 27. August 1862.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes

Nichtamtlicher Theil.

Die Vorgänge in Italien.

Immer dunkler, immer verwirrter, immer unverständlicher werden die Nachrichten, welche aus dem südlichen Italien eintreffen. Man weiß nicht mehr, ist es Ernst oder Scherz, stehen wir am Vorabende blutiger Ereignisse, oder ist Alles ein großartiges Possenspiel? Es ist, liest man die Berichte, als hörte man die Suada eines Eskamoteurs, der sein Publikum mit allerlei Späßen unterhält, damit er die Eskamotage unbemerkt vollziehen kann.

In Turin erklärt die Regierung Garibaldi als Rebellen und Demagogen; sie fordert vom König die Ermächtigung zu den extremsten Ausnahmemaßregeln; die Ermächtigung erfolgt; der Belagerungsstand wird in Sizilien publiziert; massenhafte Truppensendungen erfolgen; die Regierung erklärt in feierlicher Senats-sitzung, ihrer Sache sicher zu sein und binnen wenigen die Ruhe herstellen zu wollen und nichtsdestoweniger hat noch kein Truppenkorps auch nur dem kleinsten Freischärlerhaufen, geschweige denn den vom Dictator selbst geführten Kolonnen den Weg verlegt; un-

behindert zieht er in Catania ein; er besetzt Meirale auf der so wichtigen Straße zwischen Catania und Messina, regiert als Dictator und verkehrt trotz der piemontesischen Kreuzer mit dem neapolitanischen Festland, wo seine, des Dictators Fahne, auf calabresischen Bergeshöhen aufgezogen zum Aufstand ruft und seine Schaaren bereits eben so unbehindert im Lande herumziehen, wie dieß auf der Insel der Fall war und ist.

Ein Neapolitaner Blatt, der „Pungolo“, erzählt, der piemontesische General Nicotti habe in dem lammfrommen Bestreben, Blutvergießen zu vermeiden, Garibaldi in den letzten Tagen schriftlich wissen lassen, wie es ihm sehr leid thue, ihm den Einzug in Catania wehren zu müssen, seine Pflicht gebiete es ihm jedoch. Die verbindliche Antwort Garibaldi's versicherte, es thue ihm ebenfalls leid, dem Ansinnen des Generals nicht nachkommen zu können; er müsse jedoch nach Catania, weil er dort alles ihm Nöthige finde und seine Leute daselbst trefflich ausruhen lassen könne. General Nicotti mußte diese Gründe wohl für ausreichend gehalten haben, denn Garibaldi konnte unbemerkt Catania erreichen, von wo er, wie die „Stampa“ wissen will und die „Gazzetta di Torino“ ebenfalls bestätigt, bereits auf's Festland übergeschifft sein soll, „weil die Flotte nicht in den Gewässern von Catania gegenwärtig war.“

Die Flotte! Sollte es denn wirklich wahr sein, bemerkt die „D. Z.“, daß sie die ganze Zeit über theils am entgegengesetzten Ende der Insel, in den Gewässern von Trapani, vor Anker gelegen, theils in achtungsvoller Entfernung von Garibaldi'schen Schiffen gekreuzt habe? Oder sollte gar die hochhastige „Unità italiana“, deren Name in diesem Augenblick fast wie Ironie klingt, Recht haben, wenn sie erzählt, die Flotte verliere sehr viel Mannschaft, die zu Garibaldi übergehe, so oft sie in einzelnen Abtheilungen, um frisches Wasser, Holz oder Lebensmittel zu holen, die Ufer Siziliens betrete?

Mag dem sein, wie es will, der Freischaaarenführer geht seinen Weg, den ihm Niemand zu verlegen den Willen hat; er soll bereits in Calabrien sein und nun werden wir bald Entscheidendes hören.

Auch der „Moniteur“ hat gesprochen. Man hat ihn einst „Menteur“ genannt; ob er diesen Titel wieder verdient? Dießmal — hm, hm — wer weiß — die Polemik der „France“ mit dem „Constitutionnel“ — es ist nicht Alles so, wie es hingestellt wird — man hat die Sprache, um die Gedanken zu verbergen, hat Laillerand gesagt.

Die italienische Regierung spielt, wie es scheint, ein falsches Spiel, und zwar nach zwei Seiten hin. Sie ist ebenso unehrlich gegen Garibaldi, wie gegen Napoleon. Sie läßt Garibaldi ganz ruhig auf den Kirchenstaat losrücken und gedenkt es dann mit dem Sieger zu halten. Siegen die Franzosen, gut, so wird Viktor Emanuel seinen Nebenbuhler los, steigt Garibaldi, tant mieux, so wird das französische Joch abgeschüttelt. Wenn sich der Rö galantuomo nur nicht zwischen zwei Stühle setzt; das neueste Programm Napoleons scheint Ernst zu sein, er will die strategisch wichtigsten Punkte von Neapel besetzen — auf Nimmerwiederräumen wahrscheinlich. Uns dünkt, die Unità italiana ist eine Chimäre.

Ein

zweites revolutionäres Schriftstück.

Wir haben das Wesentlichste aus Miroslavski's Denkschrift an Garibaldi mitgetheilt; jetzt liegt uns ein zweites Schriftstück, ein Brief Klapka's vor, dessen Inhalt uns bereits der Telegraph kurz mittheilte, auf das wir aber nochmals zu sprechen kommen, weil es einen interessanten Aufschluß über die Ursache der Vorgänge in Serbien und Montenegro enthält. Ga-

ribaldi hatte die Ungarn zur Insurrektion aufgefordert, hierauf antwortet Klapka:

„Ihre Stimme wird heute von Niemanden gehört werden, denn es ist nicht mehr die Stimme Italiens, sondern jene eines Mannes, der daran arbeitet, seinen eigenen Ruhm zu zerstören, und der seinen Namen und sein Glück den traurigen Zufällen des Bürgerkrieges aussetzt.“

Um die Ungarn zur Insurrektion zu treiben, zitiren Sie ihnen das Beispiel der Serben, der Griechen, der Montenegriner. In der That muß dieses Beispiel den Ungarn zur Lehre gereichen. Es lehrt sie einen günstigen Moment abwarten, wenn sie sich nicht denselben Verrechnungen, denselben Unglücksfällen aussetzen wollen. Die Serben, die Griechen, die Montenegriner hatten einen Aufruf ähnlich demjenigen, den sie jetzt an uns richten, entsprechen zu sollen geglaubt. Sie sollten bei ihrer Bewegung unterstützt werden; ich glaube sogar, daß dieselben Sie erwarteten. Welche schöne Gelegenheit haben Sie verloren, um die Rolle des Befreiers fortzusetzen, die Sie mit so vielem Glanze begonnen hatten. Das Schicksal aller dieser in ihren Hoffnungen betrogenen Völker versöhnt uns mit der Unterdrückung nicht, aber es veranlaßt uns unsere Kräfte für günstigere Gelegenheiten zu sparen.

Diese patriotische Klugheit mißfällt Ihnen, und Sie sprechen uns von unseren Pflichten. An uns ist es, Ihnen Ihre Pflichten ins Gedächtniß zu rufen. General! Haben Sie dieselben nicht verkannt als Sie sich von den gesetzlichen durch die Volksstämme geheiligten Gewalten trennten und gegen dieselben die Fahne des Aufstandes erhoben? Halten Sie ein auf diesem traurigen Wege; noch ist Zeit dazu. Hören Sie auf, für Oesterreich und alle europäischen Reaktionen zu arbeiten, indem Sie zu sehr die Befreiung Italiens beiseite werten. Entfernen Sie von diesem alle die Drohungen des Bürgerkriegs, welche der Schrecken aller guten Bürger sind. Sie sind dieß Ihrer Vergangenheit schuldig. Sie sind dieß Ihrem Namen schuldig, Sie sind es den Hoffnungen schuldig, welche Sie bei den leidenden (?) Völkern erweckt haben und die Sie nicht täuschen können, ohne sich selbst zu verrathen.“

Seltzam! Also Verrath ist gespielt worden? Südslaven und Griechen seien durch ähnliche Aufrufe, wie die Garibaldi's bewogen worden, die Waffen zu ergreifen und zur Insurrektion zu schreiten, um dann sich preisgegeben und schmachlich im Stiche gelassen zu sehen? Einem gleichen Verrathe wollten die Magyaren nicht zum Opfer fallen? Wir wissen nicht — sagt die „D. Z.“ — wen Klapka hier als Verräther brandmarkt. Sollte das Palais Royal den Ursprung der Pläne gesehen haben, welche durch die Operationen der Montenegriner, durch die Einnahmen von Syra und Raulia und durch die Erklärung der türkischen Thronwachen in Belgrad zur theilweisen Ausführung kamen? Wir kennen das Intriguenspiel und die Verzweigungen nicht, welche die extreme Nationalitäten-Politik mit Hilfe der Emigrationen zu treiben sucht. Klar aber ist eines: daß die Ansicht, die jene verschiedenartigen Emigrationen, welche die Balkan-Halbinsel zu verschiedenen Epochen im Norden und im Süden erschüttert haben, als die Wirkungen eines und desselben Herdes, als die Manifestationen eines und desselben leitenden Gedankens auffaßt, durch Klapka's in dieser Hinsicht wohl unbezweifelbar kompetentes Zeugniß volle Bestätigung erhält. Planmäßig, wohlüberlegt, von langer Hand her und in Verbindung mit den Vorgängen in Italien sind die Bewegungen in dem türkisch-griechischen Ländergebiet vorbereitet, angeregt und geleitet worden und schwarzer Verrath der Anführer hat Griechen, wie Slaven dem Verderben überliefert. Hier ruhen noch in den Tiefen der Zeitgeschichte düstere, fürch-

terliche Geheimnisse, deren Enthüllung vielleicht näher ist, als man meinte. Wir verweisen einfach auf die geistige Nachricht der „Befrei.-Ztg.“, nach welcher Rußland Beweise in Händen habe, die Frankreichs Mitwirkung bei den Vorgängen in Warschau darthun sollen. Es ist schon öfter geschehen, daß ein alter, schlauer Fuchs gefangen worden ist.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät Kaiser Ferdinand haben in Folge einer unterthänigsten Bitte des fungirenden Comité's zur Unterstützung der Abgebrannten des Marktes Tarnobrzeg (Ozifów) zur Wiederherstellung der am 5. Juni d. J. gleichzeitig mit dem Markt-Fecken abgebrannten Dominikanerkirche die Summe von 400 fl. zu spenden geruht.

Triest, 23. August. Rosenkard, Talabot, Popovich, Schröder, Möring, Acerboni, Alint und Rieter, das sind die Namen der Autoren von Hafenprojekten, die nach einander auftauchten — mit Ausnahme Rosenkard's und Rieters drehte sich bei den Uebrigen mehr oder minder die Frage um den Damm, der den neuen Hafen bilden soll. Die Angelegenheit erinnert an eine Anekdote, die man sich von einer Akademie der Wissenschaften erzählte, die einstens die Preisfrage gestellt haben soll: Woher es komme, daß ein todter Fisch schwerer wiege als ein lebendiger. Nachdem sich die Gelehrten den Kopf zerbrochen hatten und zu Ende des gesetzten Termins die Lösung der Preisfrage nicht ergründet hatten — fiel es einem Nicht-Gelehrten ein, beide Fische, einen lebendigen und einen todtten, auf die Waage zu legen, und siehe da, beide hatten genau dasselbe Gewicht. — So geht es mit dem Damm in der Hafenfrage, nachdem man sich über ein Jahr lang herumgeschritten, ob der Damm krumm oder gerade, kurz oder lang, konvex oder konkav sein soll — sieht man es endlich ein, daß gar kein Damm notwendig ist, ja daß er die herrliche Rh. de zu einem schlechten Hafen machen würde, und beschäftigt sich nur mit dem Kanalbau und den Dockanlagen. So mußte die Sache enden und die Projekte Rosenkard und Rieter finden jetzt den meisten Anklang. Die Broschüre, die Rieter über sein Projekt veröffentlicht hat, ist eigentlich nur eine scharfe Kritik des Talabot-Projektes, sein eigenes empfiehlt er nur mit wenigen Worten. Auch Rieters Projekt wird einiger Modifikationen bedürfen, jedenfalls bedarf es des Rosenkard-Projektes als Allirten, weil er sonst durch jenen Kanal den Handel von der Rhede nach dem Innern schleppt, was doch keinesfalls vortheilhaft wäre, wenn die Ufer, wo jetzt das Lazareth steht und die Nordküste unbenußt blieben. Aber der Gedanke Rieters ist groß und ausführbar — er sorgt im größten Maßstabe für eine Zukunft Triests — er verbindet beide Golfe, die der Schifffahrt Schutz bieten, und wenn zu seinem Kanale die von Rosenkard vorgeschlagenen Docks kommen — ja, wenn der Bau mit diesen letzteren zuerst beginnt,

so kann in kürzester Zeit ein Riesenerk daselbst, das allen Anforderungen künftiger Jahrhunderte entspricht. Hier hofft man somit das Beste, freut sich aber besonders darüber, daß endlich die Damm-Ideen verschwunden sind, die ohne Zweifel Triest in wenigen Jahren zu Grunde gerichtet hätten, da dieser Hafendamm in sanitärer und maritimer Beziehung der Stadt einen namenlosen Schaden verursacht haben würde. — Die Lösung der Lazarethfrage wird somit mit Recht als der Anfang vom Ende dieser Angelegenheit betrachtet.

Deutschland.

Augsburg, 20. August. Das Schreiben, das Dr. Bluntschli im Einverständnis mit dem am 19. und 20. August in Augsburg versammelt gewesenen Ausschuss der Frankfurter Pfingstversammlung an Professor Brinz in Wien gerichtet hat, lautet:

Hochverehrter Herr Kollega! Aus dem Schreiben, welches Sie unterm 27. v. M. in Verbindung mit Herrn Dr. Reichbauer an mich als Vorstand der von der Frankfurter Pfingstversammlung bestellten Kommission zu richten die Güte hatten, habe ich mit einiger Ueberraschung entnommen, daß Sie in der Art der ergangenen Einladung eine Zumuthung gefunden, gegen welche Sie sich verwahren zu müssen geglaubt haben. Wenn in der Versammlung zu Frankfurt Zweifel geäußert wurden, ob ein fruchtbares Zusammenwirken mit deutsch-österreichischen Kammermitgliedern möglich sei, und wenn in dem Einladungsschreiben auch diese Zweifel nicht verhehlt wurden, so beruhen dieselben nicht auf irgend einem Vorurtheil gegen die deutsch-österreichischen Volksvertreter, sondern lediglich auf der Erwägung der thatsächlichen Schwierigkeiten, die Niemand entgehen können, und auf der für Viele noch vorhandenen Unklarheit über das Verhältniß der Deutschösterreicher zu der deutschen Reform und Sie selbst haben durch den von Ihnen gemachten Vorschlag einer Besprechung in einer engeren Versammlung das Bedürfnis der Klärung jenes Verhältnisses anerkannt. Was nun diesen Vorschlag selbst betrifft, so habe ich Ihr Schreiben den Mitgliedern der Kommission bekannt gegeben und die Ansicht derselben erholt. Die Kommission bedauert hiernach, Ihrem Wunsche, ganz abgesehen von der Schwierigkeit, welche darin liegt, daß die Berufung zu der Vorbesprechung nach einer Parteitheilung geschehen soll, welche weder richtig noch erschöpfend sein dürfte, schon aus dem Grunde nicht entsprechen zu können, weil die Herbeiführung einer solchen Konferenz außer dem Mandat liegt, das der Kommission von der Versammlung gegeben wurde und in dessen Grenzen sie sich allein bewegen kann. Es würde der Kommission zu lebhafter Freude gereichen, wenn Sie und Herr Dr. Reichbauer es nachträglich mit Ihren Ueberzeugungen noch vereinbar finden würden, an deren Arbeiten ohne die vorgängige Erfüllung der von Ihnen gesetzten Bedingung sich zu betheiligen.

Sollte aber dieses Ihnen nicht möglich sein und sollte die Kommission in Folge dessen den Vortheil entbehren müssen, sich durch den Zutritt von Kollegen aus Deutschösterreich verstärkt zu sehen, so will sie sich doch der Hoffnung nicht verschließen, daß wenigstens bei der zu berufenden Abgeordnetenversammlung selbst die Deutschösterreicher nicht fehlen werden. Was die Kommission, ohne ihre Befugnisse zu überschreiten, um Ihnen entgegenzukommen, hätte thun können, wäre gewesen, daß die zum Juristentage nach Wien gehenden Mitglieder diese Gelegenheit zu einem Zusammentritt mit Ihnen und Ihren Gesinnungsgenossen benützt hätten. Hierauf würde ich auch den Antrag in der Kommission gestellt haben, wäre nicht bereits in Ihrem Schreiben an mich vom 28. v. M. die Ablehnung dieses Gedankens enthalten gewesen. Machen Sie g-fälligst von dem Inhalte dieses Schreibens Herrn Dr. Reichbauer Mittheilung und empfangen Sie die Versicherung meiner besonderen Hochachtung. Gw. Hochwohlgeboren ergebenster

Dr. Bluntschli.

Italienische Staaten.

Als die Lage in Sizilien kennzeichnend, theilt man dem „Diritto“ mit, daß man dort eine Akademie zu Garibaldi's Unterstützung veranstaltet, und Euglia sich nicht nur nicht widersetzt, was ihm auch unmöglich wäre, sondern sogar für seine Rechnung 50 Billets zu derselben nimmt. In Palermo hat man ferner eine Adresse an den König eingelegt, in welcher die Entlassung des Ministeriums verlangt wird. Sobald sie hunderttausend Unterschriften, die man binnen drei oder vier Tagen zusammengebracht zu haben hofft, wird eine Deputation mit derselben nach Turin abgehen.

Frankreich.

Aus Paris wird geschrieben, eine Adresse Garibaldi's an das französische Volk, mit der Erklärung, sie müßten einträchtig die Feinde der gemeinsamen Freiheit vernichten, zirkulire dort in Tausenden von Exemplaren. Man weiß, wen Garibaldi an erster Stelle unter dem Feinde der gemeinsamen Freiheit versteht.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird unter dem 14. August geschrieben: „Preußen hat, wie Frankreich, bei der Pforte einen Waffenstillstand mit Montenegro beantragt, ist aber von der türkischen Regierung mit dem Antrage an den Fürsten von Montenegro und auf das türkische Ultimatum verwiesen worden. Es versteht sich von selbst, daß die Frage einer Garantie gegen einen Bruch der zu schließenden Waffenruhe, jedem weiteren Eingehen auf die Sache vorausgehen mußte.“

Von der unteren Donau, 16. August, wird geschrieben: „Am 13. d. M. fand ein Zusammen-

† H. M. Hartlieb v. Wallthor.

In Rom geht die Sage, daß die Kardinäle nie einzeln, sondern immer zu dreien mit Tod abgingen; ein ähnliches Fatum scheint über den Rittern des Maria Theresien-Ordens zu walten. Im Frühlinge dieses Jahres war es das Trifolium: Schlik, Windischgrätz, Wallmoden, welches ziemlich gleichzeitig den Todesmächten verfiel, im Herbst sind es Nugent, Prohaszka und Hartlieb, die im Kampfe um das Leben unterlagen.

Hartlieb! — wohl ist es kein populärer Name, der wie der Nadeßky's oder Windischgrätz' von jedem Kinde gekannt war — dennoch knüpfen sich historische, speziell kulturhistorische Erinnerungen an diesen Namen.

La garde meurt, mais ne se rend pas! — Sprach General Cambronne bei Waterloo diese Worte oder nicht? Viktor Hugo und Thiers sind abweichender Meinung und die Regierung fand sich sogar veranlaßt, ein Verhör mit einem alten noch lebenden Sergeanten anzustellen, der am 18. Juni 1815 an Cambronne's Seite stand. Vielleicht hätte Hartlieb an seiner Stelle antworten können. Er war es, der jene 800 Mann alter Garde unter Cambronne's Führung von Paris nach der Insel Elba als Kommissär der verbündeten Mächte eskortirte, jene 800 Mann, die die Allirten dem Exkaiser Napoleon als einzige Armee für sein Duodez-Inselreich bestimmt hatten. Gewiß ist zwischen beiden Männern auf der langen Reise gar Manches besprochen worden — vielleicht auch das, was Cambronne sagen würde, wenn an ihn die Aufforderung ergehen würde, sich dem Feinde zu ergeben. Was er sagen würde — denn es fällt uns eben bei, daß jene Eskortirung ein Jahr vor der Schlacht bei Waterloo stattfand!

Die kulturhistorische Bedeutung Hartlieb's besteht in dem Antheile, den er an der durch ganz Europa bekannten Vortrefflichkeit der F. F. Generalstabskarten

hatte. Unter der Leitung des Obersten Jallon entstanden durch Hartlieb jene Meisterstücke der Kartographie, welche selbst in unsern Tagen trotz aller Vervollkommenung der Vervielfältigungsmittel noch nicht übertroffen worden sind.

Das Prädicat Hartlieb's „von Wallthor“ führt uns endlich auf eine dritte Szene aus seinem bewegten Leben zurück. Unter diesem Wallthor ist das — Burgthor zu verstehen. Er war es, der am 31. Oktober 1848 seine Kanonen in der Nähe des Café Casapiccola am Eingange der Mariabilder Hauptstraße auffahren ließ und durch Beschleßung der Burgbastei die Entscheidung des Tages: Eroberung der innern Stadt Wien, herbeiführte.

An diese allgemeinen Bemerkungen schließen wir einen kurzen Lebensabriß des Verewigten.

Geboren ward Hartlieb zu Gastorf in Böhmen im Jahre 1786, und zwar als Sohn eines F. F. Majors. Am 1. Jänner 1804 trat er aus der Neustädter Militär-Akademie aus und wurde als Fähndrich zum 17. Infanterie-Regiment (Fürst Reuß-Plaun) eingetheilt. 1808 wurde er als Lieutenant Zeichnungs-Lehrer beim Kronprinzen (nachmaligem Kaiser Ferdinand). Später machte er die Campagne von 1809, 1812 (gegen Rußland) und 1813 mit. Im letztern Feldzuge focht er als Hauptmann mit Auszeichnung bei Kulm und Dresden. Im Jahre 1814 führte er den Belagerungsgeschütz-Train aus der Schweiz vor Besançon. Darauf erfolgte die obenerwähnte Eskortirung nach Elba. Im Feldzuge von 1815 (in welchem Jahre er Major wurde), schlug er die Schiffbrücke bei Fort St. Louis.

Die darauffolgende Friedenszeit gab dem Major Hartlieb Gelegenheit, sein ausgezeichnetes Talent für Traingulirung, Mapping und Kartenzzeichnung zu erproben. Von 1823—1836 war er Direktor der Zeichnungs-Kanzlei im Generalstab. In dieser Stellung avancirte er 1828 zum Oberlieutenant und 1832 zum Obersten. In den Jahren bis 1836 ar-

beitete er das neue Reglement für die Jägertruppe aus, wurde 1836 Brigadier des Pionnierkorps und 1838 Generalmajor; 1846 erfolgte seine Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant und Kommandanten des gegen die Türkei aufgestellten Grenz-Korps.

Beim Ausbruche der Unruhen an der untern Donau stieß seine Division zur Armee des Banus Jellacic und von nun an theilte er alle Schicksale dieses Heerführers. Als der Banus, geleitet von dem „Donner der Kanonen“, am 9. Oktober auf dem Laaerberge vor Wien erschien, befand sich auch Hartlieb unter seinen Paladinen. Am 28. Oktober erklärte er die St. Marxer- und die Erdberger-Linie, wobei er eine seltene persönliche Bravour bewies, indem er sich zu Fuß an die Spitze der Barrikadenstürmer stellte. Noch vor dem Abende hatte er die ganze Vorstadt Landstraße besetzt. Seines Antheils am 31. Okt wurde bereits oben gedacht.

Nach der Einnahme Wiens ging er mit der Armee des Banus nach Ungarn, wurde aber bereits im Februar 1849 zum Militär-Kommandanten in Laibach ernannt.

Das Ordens-Kapitel verlieh ihm im Juni 1849 das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens für seine Auszeichnung bei Gelegenheit der Einnahme Wiens.

Am 31. August erfolgte nach fünfundsiebzighriger Dienstzeit seine Versetzung in den Ruhestand mit Feldzeugmeisters-Charakter. Er wählte Karlstadt zum Domizil.

Die Hartlieb's datiren (nach Wurzbach's biogr. Lexikon) ihren Adel aus der Mitte des 17. Jahrh., wo ein Julius Hartlieb (1635) vom Kaiser Ferdinand II. nobilitirt wurde. Die Erhebung in den Ritterstand erfolgte 1723 durch Kaiser Karl VI. In den Freiherrenstand wurde unser Hartlieb durch Se. jetztregierende Majestät unter dem 26. Oktober 1850 erhoben.

(Oest. Ztg.)

stoß zwischen Serben und Baschi-Bozuk auf bulgarischem Boden statt. Erstere hatten mit den Waffen in der Hand die serbische Grenze überschritten und schickten sich an, in dem Orte Makrosch Lebensmittel zu requiriren, als eine Abtheilung Baschi-Bozuk im Orte eintraf. Die Serben, 36 an der Zahl, hielten sich einige Zeit gegen die Minderzahl der Baschi-Bozuk, bis eine größere Anzahl Sapties von Kule zu ihnen stieß, worauf die Serben mit Zurücklassung von zwei Todten sich wieder über die Grenze zurückzogen.

Türkischerseits kamen nur Baschi-Bozuk und Sapties in's Gefecht und sollen von diesen 4 Mann todt und 9 Mann verwundet sein.

Einige Tage früher hatten bei 50 bewaffnete Bulgaren den 4 Stunden von Lom-Palanka gelegenen Ort Jachoviza überfallen und geplündert. Unter Anderem wurden einem Tataren 200 Rubel abgenommen.

Die Polizei-Soldaten (Saptie) konnten bei Verfolgung dieser Räuber, von denen die Mehrzahl aus von der Krain zurückgekehrten Bulgaren besteht, einige derselben festnehmen.

Diese Vorgänge und die Ungewissheit, welche auf den serbischen Zuständen ruht, halten die Gemüther in einer beständigen Aufregung. Nach gestern eingetroffenen Nachrichten sind neuerlich auch in der Gegend von Tirnova Anzeichen einer bedenklichen Stimmung an den Tag getreten. (Botisch)

Vom türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz wird dem „Wanderer“ in Bezug auf die letzten Vorgänge berichtet, daß die Türken in der Nacht vom 6. d. M. Hilfe aus Podgorica, Scutari und selbst aus Spuz erhielten und die ganze Armee des Abdi Kerim Muschir Pascha dadurch auf 60.000 Mann angewachsen ist; ferner bilden auch die Baschi-Bozuke aus Albanien, Bosnien und der Herzegowina ein ansehnliches Korps, und die montenegrinische Armee, welche kaum 8000 Mann zählt, würde genug zu thun haben, sich nur gegen diese letzteren zu halten. Die ganze türkische Avantgarde ging über die Moraca auf das montenegrinische Gebiet bei Zabljak. Die türkischen Truppen, welche bisher das ungesunde Wasser aus dem Karatum trinken mußten, brachen am 7. Morgens auf und griffen die Schanzen der Montenegriner mit großem Ungeflüm an und erschienen in großer Anzahl oberhalb der montenegrinischen Stellung bei Volac, wo sich ein heftiger Kampf entpinn. Hier drei Mal zurückgeschlagen, zündeten die Türken daselbst die Kirche an und besetzten ein dem Fürsten angehöriges Fischerhaus, das in Flammen aufging. Der montenegrinische rechte Flügel zog sich hierauf in die bei 300 Schritt weiter errichteten zweiten Schanzen. Sie hatten hier 100 Todte und Verwundete, unter diesen den Pop Luka. Die Türken haben sich des Quellwassers durch diesen harten Kampf bemächtigt.

Rußland.

Warschau, 21. August. Heute Früh wurde das Todesurtheil an Jaroszynski vollzogen. Das Glacis der Zitadelle war mit einer großen Masse von Militär besetzt und den Galgen umstanden vierfache Carrees, so daß Niemand vom Publikum in größere Nähe als etwa dreihundert Schritt an den Schauplatz der traurigen Aktion hinkommen konnte. Man las dem Verbrecher das Urtheil vor und vollzog die üblichen (hier jedoch bekanntlich äußerst selten vorkommenden) Förmlichkeiten. Ein Kapuziner begleitete ihn auf das Gerüst, und als der Scharfrichter sein trauriges Amt vollzogen hatte und der Gerichete noch ein Paar Minuten in der Luft schwebte, verharrete der Geistliche in betender Stellung. Unmittelbar nach dem Akte fiel Muffel ein, wie auch Trommelschlag den Anfang der Exekution bezeichnet hatte. Die Zahl der Zuschauer war sehr groß, fast eben so zahlreich waren diejenigen, welche nach der Exekution den Ort besuchten. Auf Alle scheint der Eindruck tief gewesen zu sein, das Urtheil über den Hingerichteten dagegen ist natürlich nach Nationalität und Standpunkt verschieden.

Aus der Provinz.

✠ Litta, 26. August.

Die Feier des Geburtsfestes Sr. k. k. apostol. Majestät gab auch diesmal den Bewohnern der Marktgemeinde Litta Gelegenheit, ihre altbewährte Loyalität zu zeigen. Die Theilnahme an dem hohen Feste gestaltete sich diesmal zu einer um so regeren, als gleichzeitig auch das beglückende Ereigniß der Wiedergenesung Ihrer k. k. Majestät der angebeteten Landesmutter festlich begangen wurde.

Schon am Nachmittage des 23. l. M., ebenso wie auch am Morgen des 24. verkündeten die am Sitarjevic aufgestellten Böller die Bedeutung des Festtages. Sonntag Vormittags um 9 Uhr versammelten sich die Herren Beamten des k. k. Bezirks-

und Steueramtes, jene der Eisenbahnstation Litta, die k. k. Gendarmerie, die k. k. Finanzwache und eine unzählbare Volksmenge in dem festlich geschmückten Goteschause zu Litta. Die feierlichen Momente der Festmesse wurden durch Böllerschüsse signalisirt, während der Gesang von dem erst kürzlich erstandenen Männerchore unter der Leitung seines verdienstvollen Schöpfers, Hrn. Fr. Adamič, besorgt wurde.

Am Nachmittage versammelte sich die Elite der Gesellschaft auf der hiesigen Schießstätte zum festlichen Kaiserschießen. Herr Werks-Direktor Langer hatte aus Anlaß dessen seine brave Bergknappen-Kapelle mitgebracht, welche unter ihrem Kapellmeister Herrn J. Phak mit bekannter Exaktheit die beliebtesten Piecen produzierte. Einen wahren Sturm von Applaus rief ein von Seite des Herrn Langer auf das Wohl Sr. Majestät ausgebrachter Toast hervor, und in die begeisterten Klänge der Volkshymne mischten sich die Hochs der jubelnden Schützen und die donnernden Zivios der zahlreich herbeigeströmten Volksmenge. Loaste auf Ihre k. k. Majestät die wiedergenesene Kaiserin, auf den Herrn Bezirks-hauptmann, Herrn Direktor Langer, den um die Hebung des Schützenwesens in Litta hochverdienten Oberschützenmeister Herrn Anton Roth und auf die Schützengäste folgten, welche allgemein beifällig aufgenommen wurden.

Ein schnell improvisirtes Länzchen in Kobler's Lokalitäten beschloß den Festtag, unter dessen hoher Aegide es sich abermals bewährte, daß das, was uns Oesterreichern am meisten noththue, die Eintracht unter den verschiedenen Stammesgenossen, trotz der Verschiedenheit der individuellen Ansichten, sehr leicht erzielt werden könne, wenn nur — der Wille nicht fehlt. Nicht unerwähnt soll es bleiben, daß der Bürgermeister Herr Alois Kobler aus Anlaß der Geburtsfeier Sr. Majestät die Ortsarmen mit Speise und Getränk bewirthete.

Tagesbericht.

Laiabach, 28. August.

Der Landesausschuß für Krain hat, wie wir hören, in seiner letzten Sitzung beschlossen, in einer Beglückwünschungsadresse an Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth die Freude über Allerhöchsthre Wiedergenesung zum Ausdruck gelangen zu lassen.

Wien, 27. August.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben sich gestern Abends nach Reichenau begeben. — Ihre Maj. die Kaiserin wird der Enthüllungsfest der Maria Theresia-Monumentes nicht beiwohnen und an dem Festtage in Reichenau verweilen. Se. Maj. der Kaiser begibt sich allein nach Wiener-Neustadt.

— Am Montag Nachmittag um 1 Uhr war bei Sr. Maj. dem Kaiser in der k. Hofburg Minister-Konferenz und um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich die Minister bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Rainer zu einer Konferenz. Der k. ung. gärtische Hofkanzler, Herr Graf v. Forgach, hat an den Beratungen Theil genommen.

— Der Empfang der fremden Juristen in Schönbrunn fand dem Programme gemäß heute Nachmittags statt. Die Gäste begaben sich von der Orangerie, in welcher sie sich versammelt hatten, zunächst nach dem Schloßgarten. Die Wässer sprangen, unter den Fenstern des Schlosses im Gartenparterre ließ sich eine Militärmusikbände hören, das Personal der Gewächshäuser, der Menagerie u. und eine zahlreiche Dienerschaft war aufgeboten, den Fremden in den verschiedenen Theilen des Parks aufzuwarten. Um 6 Uhr verfügten sich die Gäste in die große Gallerie des Schlosses und gruppirten sich daselbst je nach ihrem engeren Vaterlande; man bemerkte, daß nächst Oesterreich, Sachsen und Preußen am stärksten vertreten war. Bald darauf erschien Se. kais. Hoh. Erzherzog Rainer, ließ sich zunächst der Präsidenten des Juristentags, Geheimen Rath Wächter vorstellen und schritt dann in Begleitung desselben und des Oberhofmeisters Fürsten Pichthenstein durch die Gallerie, zahlreiche Personen mit Ansprache und kürzerer oder längerer Unterredung beehrend. Zunächst wendete sich der Erzherzog an die preussischen Juristen,

diesen folgten die sächsischen, bairischen, hannoverschen u., die österreichischen Mitglieder machten den Beschluß. Nach etwa dreiviertel Stunden, während welcher Se. kais. Hoheit sich mit den meisten hervorragenden Persönlichkeiten der Versammlung unterhalten hatte, verließ der Erzherzog die Gallerie, worauf die Gäste sich in den Nebensälen zerstreuten und nach Besichtigung derselben in vorgerückter Abendstunde den Rückweg nach der Hauptstadt antraten.

— Es wird nun doch eine vertrauliche Berathung in der deutschen Frage anläßlich des Juristentages in Wien stattfinden. Dr. Rechbauer wird an dieser Berathung theilnehmen, an welcher sich Bluntschli, Böhl und andere hervorragende Mitglieder deutscher Landtage theilnehmen werden. Dr. Brinz ist in Wien nicht anwesend.

— Zu Ehren der Herren Mitglieder des deutschen Juristentags hat gestern Abends in den Salons des Hrn. Staatsministers Ritter v. Schmerling eine Soirée stattgefunden. Die Säle waren von einer glänzenden Gesellschaft gefüllt. Außer den werthen ausländischen Gästen, die Wien eben in seinen Mauern beherbergt, hatten sich Notabilitäten aus allen höheren Gesellschaftskreisen der Residenz in ungemein großer Anzahl eingefunden und eine sehr lebhaft Konversation herrschte noch in später Stunde in den weiten Räumen.

Nachtrag.

Triest. Dem Vernehmen nach ist dem städtischen Ausschusse ein Erlass des Staatsministeriums zugekommen, mittelst dessen dem Municipium die Bewilligung zur Errichtung eines italienischen Gymnasiums ertheilt wird, doch soll dasselbe vor der Hand nicht den Charakter eines öffentlichen, sondern den eines Privat-Gymnasiums haben; ferner soll der Regierung ein Studienplan vorgelegt werden, in welchem die deutsche Sprache mehr berücksichtigt würde. Auch wird gleichzeitig das Municipium von der Statthalterei aufgefordert, sein Budget pro 1863 vorzulegen und nachzuweisen, daß die nöthigen Fonds für die Erhaltung dieses Gymnasiums verfügbar sind. (D. D. P.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 27. August. Die heutige „France“ meldet: In Calabrien herrscht große Aufregung. In mehreren Städten fanden garibaldische Promenciamento's statt. Aus Turin wird berichtet: Persano besetzte Catania, machte 800 Gefangene, setzte die Kommandanten zweier Fregatten wegen zweideutigen Benehmens gelegentlich der Abreise Garibaldi's ab. Die neapolitanischen Provinzen wurden in Belagerungszustand erklärt. Lamarmora erließ eine Proclamation, wodurch die Militär- und Zivilgewalt in den Händen der Kommandanten vereinigt wird. Die Ausfuhr und Verheimlichung von Waffen ist verboten, die Pressefreiheit wurde beschränkt. Aus Neapel meldet man: Tausend Freiwillige sind in Melito gelandet.

Belgrad, 27. August. Die Konferenzen in Konstantinopel sind abgebrochen, da die Pforte die Einstellung der serbischen Rüstungen und die Abtragung der Belgrader Barrikaden verlangte. Serbien ist darauf nicht eingegangen. Die Pforte hat hierauf sämtliche KonzeSSIONen zurückgezogen und sich auf den Standpunkt von 1856 gestellt.

London, 26. August. Die heutige „Morning-Post“ zweifelt, daß die italienischen Generale den Soldaten vertrauen können, wenn letztere gegen Garibaldi geschickt werden. Wenn diese sich so zeigen, ist es nicht nur mit dem Ministerium Rattazzi zu Ende, sondern es ist auch gar kein anderes Ministerium möglich, wenn es auf der Absicht basiert, die gegenwärtige Allianz zwischen Frankreich und Italien unverändert zu erhalten.

Mailand, 26. August. Hier eingelangte Nachrichten bestätigen die Landung Garibaldi's in Calabrien. Die heutige „Perseveranza“ will wissen, Lamarmora habe in Folge dessen den Belagerungszustand über die neapolitanischen Provinzen verhängt. Contre-Admiral Albini soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Meteorologische Beobachtungen in Laiabach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
22.	6 Uhr Morg.	325.47	+10.75 Gr.	—	Rebel	8.80
	2 „ Nachm.	324.78	+19.50 „	—	Sonnenschein	
	10 „ Abd.	324.79	+15.60 „	SW.	Gewitter dann sternhell	

Börsenbericht. Wien, 26. August. (Mittags 1½ Uhr.) (Dr. Sig. Abbbl.) Die Haltung sei, das neueste Telegramm von der Ankunft Garibaldi's in Calabrien blieb ohne Wirkung. Fremde Valuten und Rente schlossen bei geringen Umsätzen zu den gestrigen Kursen mehr Ware als Geld. Auch in den Papieren keine Veränderung. Metalliques, 1860er-Lose, galizische Grundentlastungs-Obligations und Karl Ludwig-Pfand-Aktien etwas besser bezahlt. Geld theilweise flüssiger.

Öffentliche Schuld.				Gold Barre				Gold Barre			
A. des Staates (für 100 fl.)				Galtz. Karl-Ludwig-Pfand 200 fl.				Galtz. Karl-Ludwig-Pfand 200 fl.			
In österr. Währung zu 5%	66	66.20		Öst. Den. Dampfschiff-Ges. 500 fl.	227.75	228		Öst. Den. Dampfschiff-Ges. 500 fl.	227.75	228	
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	93.75	94		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	220	222		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	220	222	
ditto ohne Abschritt 1862	92	92.25		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	390	395		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	390	395	
National-Anleihen mit				Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	396	398		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	396	398	
Jänner-Coupons	5%	82.40	82.50	Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	158	158.50		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	158	158.50	
National-Anleihen mit				Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	147	147		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	147	147	
April-Coupons	5%	82.60	82.80	Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	104	104.50		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	104	104.50	
Metalliques	5%	70.20	70.30	Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	100	100.50		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	100	100.50	
ditto mit Mai-Coup.	5%	70.50	70.70	Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	88	88.25		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	88	88.25	
ditto	4%	62.25	62.50	Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	84	84.25		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	84	84.25	
mit Verlosung v. Jahre 1839		132.50	132.75	Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	130	130.25		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	130	130.25	
" " 1854		89.50	89.75	Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	94	95		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	94	95	
" " 1860 zu		89.90	90.10	Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	36.50	37		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	36.50	37	
" " zu 100 fl.		91.80	92	Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	94	95		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	94	95	
Como-Rentenb. zu 42 L. austr.		17	17.25	Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	37	37.25		Wiener Dampf- u. Schiffs-Ges. 500 fl.	37	37.25	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.				Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.			
Grundentlastungs-Obligations.				zu 100 fl. öst. W.				zu 100 fl. öst. W.			
Wiener-Döberrich zu 5%				Don.-Dampfschiff-Ges. zu 100 fl. öst. W.				Don.-Dampfschiff-Ges. zu 100 fl. öst. W.			
				Stadtgem. Wien 40 fl. öst. W.				Stadtgem. Wien 40 fl. öst. W.			
				Esterhazy 40 fl. öst. W.				Esterhazy 40 fl. öst. W.			
				Salin 40 fl. öst. W.				Salin 40 fl. öst. W.			

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien			
Den 27. August 1862.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	70.05	Silber	127
5% Nat. Anl.	82.30	Rend. n.	129.30
Bausaktien	777	R. f. Dukaten	6.14
Kreditaktien	205.80		

Fahrordnung			
der			
Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft			
vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.			
a) Züge zwischen Laibach und Wien.			
In der Richtung nach Wien.			
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 9 M.	n. Nachts	12 Uhr 57 M.
Steinbrück	3	26	Früh 3
Gilli	4	16	1
Pragerhof	5	54	5
Marburg	6	50	6
Graz	8	55	8
Bruck a. M.	10	42	10
Neustadt	Früh 3	34	Nachm. 3
Wien Ankunft	5	17	5
In der Richtung von Wien.			
Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M.	n. Abends	9 Uhr 30 M.
Neustadt	11	27	11
Bruck a. M.	4	38	4
Graz	6	31	6
Marburg	8	46	8
Pragerhof	9	22	9
Gilli	11	1	10
Steinbrück	11	47	11
Laibach Ankunft Früh	2	1	Mittags 1
b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.			
Laibach Abfahrt Früh	2 U. 11 M.	Nachm. 2 U. 7 M.	
Abelsberg	4	38	4
Nabresina	7	32	7
Triest Ankunft	8	15	Abends 8
Nabresina Abf.	Früh 7	55	9
Venedig Ant.	Nachm. 3	6	Früh 4
In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach.			
Venedig Abf. Abends	11 U. — M.	n. Vorm. 11 U. — M.	
Nabresina Antf.	Früh 6	26	Abds. 6
Triest Abfahrt	6	45	6
Nabresina	7	48	7
Abelsberg	10	26	10
Laibach Antf.	Mittags 12	49	Nachts 12

Freuden-Anzeige.
Den 26. August 1862.
Hr. Ritter v. Medl, k. k. General-Major, von Osozbagh. — Hr. Anger, k. k. Oberstlieutenant, von Gospiich. — Fürst Windischgrätz, k. k. Rittmeister, von Haasberg. — Hr. Baron Werner v. Veltheim, von Wolfenbüttel. — Die Herren: Ritter v. Toppo, und — Luzzatto, von Triest. — Hr. Dr. Bondi, Erziehungs-Institut, Direktor, von Wien. — Hr. Muratt, Kaufmann, von Villach. — Hr. Hildebrand, Kaufmann, von Nürnberg. — Hr. Pfirmer, von Marburg.

Kundmachung.
Nächsten Montag am 1. September d. J., Vormittag um 9 Uhr, wird bei dem Magistrat die Lizitation für die Verpachtung der städtischen ehemaligen Suppansgründe zu Kozarje, Brezovic, Ausergoric, Loog und Weuke abgehalten werden.
Pachtlustige werden hiemit eingeladen in der bestimmten Stunde zum Magistrat zu erscheinen.
Stadtmagistrat Laibach am 23. August 1862.

Kundmachung.
Der Magistrat ist in der Lage, ein hübsches Quartier, mitten in der Stadt gelegen, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, 1 Küche und 1 Speisekammer, nach Belieben mit oder ohne Meubel, vom 1. Oktober 1862 an zu vermieten.
Auch können zwei Monatzimmer nebst Burschenkammern hintangegeben werden.
Stadtmagistrat Laibach am 23. August 1862.

Verpachtung der Bahnhofs-Restauranten in Agram und Abelsberg.
Die Bahnhofs-Restauranten in Agram und Abelsberg werden demnächst an Meistbietende pachtweise überlassen werden.
Pachtlustige werden hiermit eingeladen, das Nähere über die Pacht-Objekte und Bedingungen bei der unterzeichneten Betriebs-Direktion in Wien, oder bei den betreffenden Stations-Chefs in Triest, Laibach, Steinbrück und Abelsberg, dann bei der Bau-Inspektion in Agram einzusehen.
Die Pacht-Objekte können von den Offerenten an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.
Versiegelte Offerte sind bis längstens zum 10. September d. J. an die unterzeichnete Betriebs-Direktion einzusenden, welche die respektiven Angebote bis Ende September d. J. für die Offerirenden als bindend erachten wird.
Wien am 21. August 1862.
Die Betriebs-Direktion.

Approbirter Brust-Syrup
gegen jeden veralteten Husten,
gegen
Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen,
ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und das Blutspeien.
Für Laibach habe ich Herrn C. J. Grill die alleinige Niederlage übergeben.
G. A. W. Mayer in Breslau.
Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.
Neubudow, den 22. Juli 1855.
Die erste verzögerte Bekanntmachung findet darin ihren Grund, weil ich den Syrup zuerst bei meiner Frau in Anwendung brachte. — Diese ist seit mehreren Jahren brustleidend und hat ihr derselbe vorzügliche Dienste gethan; mithin konnte ich diesen Syrup mit Recht empfehlen.
F. Mohs, Senator.

Daß eine halbe Flasche des approbirten weißen Brust-Syrups aus der Fabrik von G. A. W. Mayer, hier, mich von einer überaus heftigen, lange anhaltenden Heiserkeit, gegen die Nichts anschlagen wollte, binnen 2 Tagen befreit hat, trotz dem ich mich in rauher feuchter Luft bewegen mußte, mache ich hiemit mit Freuden zum Nutzen Anderer bekannt.
Breslau, im Juli 1855.
(L. S.) Julius Hellmuth, Kürschnermeister.
Preis für Oesterreich: Die ½ Fl. à 2 fl. 60 kr. Die ¼ Fl. à 1 fl. 30 kr.
Zu auswärtigen Bestellungen ist die Embalage-Gebühr von 10 kr. pr. Flasche zuzusenden.

Anton Brezel's
Möbelniederlage und Möbelausleihanstalt.
Endesunterfertiger gibt sich die Ehre, dem hochverehrten Publikum in der Stadt und auf dem Lande anzuzeigen, daß er eine wohlaffortirte Möbelniederlage am Raan Haus-Nr. 191 errichtet hat, und verspricht den geneigten Abnehmern mit einer guten dauerhaften und billigen Ware zu entsprechen.
Auch ist mit derselben eine Möbelausleihanstalt unter den erwünschten und möglichst billigen Bedingungen verbunden.
Anton Brezel,
Tischlermeister.
3. 1700. (2)
Im Hause Nr. 56 Kapuziner-Vorstadt, sind zwei Oassengewölbe und zwei Wohnungen, jede mit zwei Zimmern, Küche, Speise- und Vorsaal zu Michaeli 1862 zu vermieten.
Das Nähere beim Hausbesitzer.

Die Betriebs-Direktion.
3. 1481. (3)
Seit längerer Zeit litt ich an dem beständigen Brustschmerz, welcher mich durch öfteres Blutspeien dermaßen angriff, daß ich fast zu keiner Arbeit mich kräftig genug fühlte, daher solche gänzlich unterlassen mußte. Vergebens wandte ich Flaschen voll Arzneien an, bis ich durch den Gebrauch des Mayer'schen Brust-Syrups, sowohl vom Blutspeien, als von Brustschmerzen gänzlich befreit wurde. Zudem ich ähnlich Leidenden obigen Syrup empfehle, sage ich Herrn G. A. W. Mayer in Breslau hiermit meinen öffentlichen Dank.
Landsberg a. d. W., den 25. Oktober 1855.
(L. S.) Karl Sennheiser, Bäckermeister.
Daß meinem Enkelstocherchen Lina ein kleines Fläschchen von dem Mayer'schen weißen Brust-Syrup beim Keuchhusten allein Hilfe geschafft, bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß.
Im Juli 1855.
berw. Wirthsch.-Zusp. Hoffmann, z. B. in Proßlau bei Gr.-Glogau.
Preis für Oesterreich: Die ½ Fl. à 2 fl. 60 kr. Die ¼ Fl. à 1 fl. 30 kr.
Zu auswärtigen Bestellungen ist die Embalage-Gebühr von 10 kr. pr. Flasche zuzusenden.